Digitized by Google

D. BARTHOLOMAEUS ZORN
MEDICUS BEROLINENSIS.

COLLECTIO OPVSCVLORVM HISTORIAM MARCHICAM ILLVSTRANTIVM,

Das iſt,

Sammlung

Von allerhand theils gedruckten, theils ungedruckten, und zur Erläuterung der Märckiſchen Civil-Kirchen-Gelehrten- und Natur-Geſchichte gehörigen

Nachrichten

Und

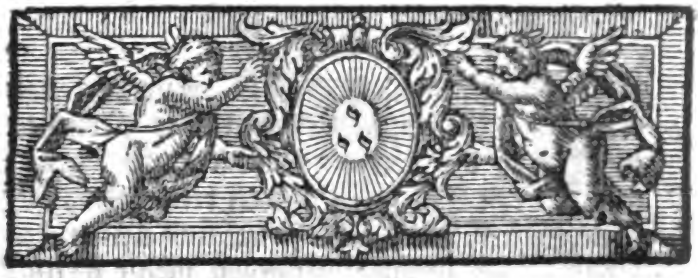
Schrifften.

Fünfftes Stück.

BERLIN,
Verlegts Gottfried Gedicke, Königl. privil. Buchhändler, 1728.

Digitized by Google

Digitized by Google



I.

Urſprung des Uhr-Alten, Weitberühmten, Adelichen Geſchlechtes

Derer von der Schulenburg,

Genommen aus den Alten Scribenten, Monumenten, Lehnbriefen, Erbverträgen, und ſonſten aus beſtändiger Ausſage beglaubter Adelichen Perſohnen.

Geſtellet durch

TOBIAM JERASIUM, Pfarrherren der Gemeine Chriſti zu Bezendorff in der Alten Marck.

Sir. 44.

Laßt uns loben die berühmten Leute, und unſere Väter nacheinander. Viel herrlichs Dings hat der HERR bey ihnen gethan von Anfang durch ſeine groſſe Macht.

Ob ich wol, Großgünſtiger lieber Leſer, wol weiß, daß wer am Wege bauet, müſſe viel reformirens leiden, mich auch mein hochtragendes Amt hätte können zurücke halten, mich ſolcher Sachen nicht zu unterwinden:

den: So hat mich doch dazu verursacht das wohlgeneigte Christliche Gemüth des Adelichen Geschlechts der von der Schulenburg, gegen dem HErrn Christo, desselben reine Lehr, getreue Diener, Kirchen, Schulen, und Armen-Lazareth, auch insonderheit gegen meine wenige Person. Wegen welcher munificenz solches löbliche Geschlecht zwar meines præconii und Lobs nicht erst bedarff, sintemahl es derhalben vorlängst allenthalben beruffen ist: Jedoch damit ich auch meine Danckbarkeit etlicher massen gegen dasselbe erklärete, nach dem Pfund das mir GOTT vertrauet, habe ich solches latino carmine erst versetzet, und dann auf Anhalten vornehmer Herren, und auf Gutachten meiner großgünstigen Junckern, zum besten den Adelichen Frauen und Jungfern, so diesem Geschlecht verwandt sind, und andern welche im Latein nicht geübt sein, ins Deutsche transferiret, weil aber im Lateinischen, wie die Gelehrten wissen, viel, poetischer Art nach, weitläufftig tractiret, und illustriret, und sich solches in unser deutsche Sprache nicht alles schicken wolte, so habe ich nur die Meinung des Lateinischen Carminis, was die Sache an ihr selbst belanget, ins Deutsche bringen wollen. Du lieber Leser, wollest alles aufs beste auslegen, weil wir ja berühmte Leute loben sollen, wie uns Sirach lehret, cap. 44.

So habe ich in dem lateinischen Carmine etwas weitläufftiger erstlich gesagt, woher doch der Nahme Schulenburg herkommen möge.

Da

Da ich dreyerley anmuthige Derivationes gefunden. Erſtlich, weil dieſes Geſchlecht ſonderlich viel allezeit auf Clöſter (welches der erſten Stifftung nach anders nicht denn Schulen ſein) Kirchen und Schulen gewendet, nicht allein im Pabſtthum, da man ein verdienſtlich Werck bey GOTT daraus gemacht, ſondern auch bey dem geoffenbahrten Licht des Heil. Evangelii, da man ſonſt nicht gerne viel zu Gottes Ehren pflegt aufzuwenden. Solcher Perſohnen könte ich etliche Ehrenthalben wohl nennen, wenn mirs geziemen und gebühren wolte. Aber GOTT erhalte ſolche Eccleſiæ & Scholæ Nutricios ja lange bey beſtändiger Leibs- und Seelen-Geſundheit, und vergelte ſolche Kirchen- und Schul-Freundſchafft zeitlich und ewig, laſſe auch ſolches ihnen oder ihren lieben Kindern ja nicht miſſen, wie ſonſten ſein liebes theures Wort uns ſolches zuſaget.

Vors andere ſo können ſie auch daher mit allen Ehren und Ruhm Schulenbürger heiſſen, weil ſie beydes in guten Künſten, die man in Schulen lernet, und auch in Rittermäßigen Thaten erfahren und berühmt ſind. Denn ja dieſem löblichen Geſchlecht mit Ehren kan nachgeſaget werden, daß ſie ſich meiſtentheils, meines Wiſſens, guter Künſte, Sprachen, Rechten/oder doch Ritterlichen Thaten in Kriegen befliſſen, wie denn in der Genealogia viel vornehme Rittermäßige Perſohnen, Biſchöffe, Doctores, Hauptleute, Marſchälcke, Stadthalter, O-

berhofmeister, Churfürstliche und Fürstliche Räthe zu finden, derowegen sie auch jederzeit hoch von Inn- und Ausländischen Potentaten sind respectiret worden. Wie denn um das Jahr Christi 1500. ungefehr **Albrecht von der Schulenburg** der Schwartze genannt, ein Ritter des gülden Vließes bey Königlicher May: in Spanien hoch in Gnaden, und wegen des gedachten Ordens-Gebrauch in Brüderschafft mit derselben gleichsam gewesen. Wie auch der Rittermäßige Held **Jacob von der Schulenburg**, ein berühmter Hauptmann wider den Türcken unter Käyser Maximiliano II. gewesen, wie beim Leunclavio zu sehen. Will andre mehr geschweigen, welche sich in Ausführung der Linien, wills GOtt, finden werden.

Die dritte Derivation oder Herführung ihres Nahmens kan uns die Bedeutung des Sächsischen Worts **Schulen** geben, das heist anders nicht als klüglich wissen hinter dem Berge zu halten, und nicht bald zuplatzen, wie der Römische Hauptmann Fabius Maximus derhalben gerühmet wird beim Tito Livio. Denn dieses Geschlecht sonderlich wegen solcher prudentia, und weißlichen Rathschlägen allzeit grossen Herren lieb und angenehm, und bey denselben in Raths- und Kriegs-Bestallung gewesen, nicht allein innerhalb sondern offt ausserhalb des Landes bey Käysern, Königen, und Fürsten. Wie denn heutiges Tages viel dieses Adelichen Geschlechts noch in solchen Würden und Ansehen

sein,

ſein, als der Augenſchein giebt. Hier wollen wir den Chriſtlichen Leſer aber nicht weiter aufhalten, ſondern zu andern Sachen ſchreiten.

Was den Uhralten Urſprung dieſes Adelichen Geſchlechts betrifft/ finden wir zwar davon viel widerwärtige Meinungen der Scribenten. Doch wenn man ſie fein gegen einander hält, ſo colligiret man ſo viel draus, daß es gar eines uhralten Herkommens ſey von den Schwaben, die man Senones genennet, und viel Jahr auch für der leiblichen Geburt Chriſti denſelben löblich fürgeſtanden, welches daher der Wahrheit gar ähnlich, weil Spangenbergius ſchreibet, daß die fürnehmſten Senones im Wapen drey rothe Greifs-Klauen in weiſſen Felde geführet, welches heutiges Tages derer von der Schulenburg Wapen auch iſt, wie bekannt, denn daß der Ochſe mit dem Fähnlein dazu kommen, bedeutet daß diß Adeliche Geſchlecht das Erb-Oberküchen-Meiſter-Amt der Chur Brandenburg nach ſolcher Zeit bekommen, als lib. 4. in germ. drunten ſoll angezeichnet werden. Gedachter Hiſtoricus will auch daß die älteſten Herrn von der Zahna eines Geſchlechts hiermit geweſen/ und gleichfalls dannenhero entſproſſen ſein ſollen. Was aber die gedachte Senones für fürtreffliche Leute geweſen, bezeugen ſolches nicht allein Tacitus, der ſie die edelſten Schwaben nennet, und Forcatulus de Moribus Gallorum, ſondern es hat ihr Fürſt Brennus (der Brandenburg die alte Stadt ums Jahr für Chriſti

Geburt 416. wie Angelus meldet, gebauet und auf den Ort da itzt der Dohm stehet, und noch die Burg genennt wird, soll haben gewohnet, wie wol andere der Senonum Hauptstadt Aken an der Elbe setzen. Philippus lib. 4. Chronic.) dargethan, was dieses Volck und Geschlecht vermocht, indem er, als Livius lib. 5. Decad. 1. und Polybius lib. 1. c. 2. auch alle bewehrte Historien schreiben, aus diesem Ort Landes der alten Marck etwan 400. Jahr für der Gnadenreichen Geburt Christi sich erhaben und in Galliam (welches itzt Franckreich heist) erstlich verrückt, daher Forcatulus und andere irren, daß sie etliche Deutsche, etliche Französische Senones setzen, da sie doch eigentlich alle Deutsches Geblüts und Stammes gewesen, ob sie wohl ihren Sitz allda angeschlagen) folgends Welschland, und Griechen-Land durchgezogen, und allenthalben grossen Ruhm erlangt, ja die vornehme Stadt Rom in grosse Noth und Schrecken gebracht, wann sie dieselbe eingenommen, und geplündert bis aufs Capitolium, welche Vestung sie doch auch bey der Nacht fast erstiegen hatten, wenn nicht die Wächter von schnattern der Gänse wären aufgewecket worden, wie Livius bezeugt.

Daß aber solches alles abermahl keine Fabeln, oder Gedichte, sondern der Wahrheit gantz ähnlich sey, erscheint daher, daß noch diesen Tag Senis in Franckreich und Tuscanien und Senogallien eine Stadt in Umbria gefunden werden, derer Inwohner gar geständig sein, daß sie als

Colo-

Colonien dieſes Volcks verblieben und zum Gedächtniß auch den Nahmen erhielten. Philippus Melanchton lib. 4. Chron. ſetzt noch mehr Städte, welche von dieſen Senonibus ſollen erbauet ſein, als Meyland, Verone, Trient, Bergom, Vincentz ꝛc. Welches fürnehme Städte in Welſchland noch heutiges Tages ſein.

Als aber die Senones durch langwierige Kriege, und ſonſten auch allerhand Zufälle geſchwächt, ſonderlich von ihren Nachbaren den Sachſen übel gedrängt worden, und ihnen gieng nach dem Verſe, veteres migrate coloni, oder nach der Fabel da der Igel ſeinen Wirth, der ihn zu Gaſte oder Herberge aufgenommen, vertrieb: Sind ſie aus dieſem Ort, und ihrem alten Sitz gewichen / und in Sicambriam oder Geldern gezogen, daſelbſt ſich nieder gelaſſen, und gewohnet, daher irren etliche, wenn ſie ſchreiben / daß die von der Schulenburg Gelderſches oder Sicambriſches Geblüths ſein, da ſie doch nur, nebſt ihren Landsleuten den andern etlichen Senonibus, bey den Geldern Fremdlinge, (wie die Kinder Iſrael in Egypten, oder in der Cananiter Lande) geweſen. Zum Bezeugniß der Wahrheit, ſo iſt in Geldern noch ein Hauß die Schulenburg genannt, und ſoll um Trier noch das Geſchlecht vor wenig Jahren gewohnet haben, (als Peucerus in einer Intimation Anno 1569. 8. Auguſti meldet.)

Obnun wol das Geſchlecht zwar von der Regierung gekommen, iſt es gleichwol an Muth

und

und Mannheit fürtrefflich geblieben. Denn es nebst den Sicambern, unter welchen sie nunmehr wohneten, die Stadt Trier mit erobern, und den Römischen Stadthalter Lucium, der zu viel Tyranney übete, schlagen, und erwürgen helffen. Daß also den Grund des Königreichs Franckreich zu legen auch diß Geschlecht mit geholffen, wie es denn auch folgender Zeit der Cron viel und wohl gedienet, biß endlich, durch GOttes sonderliche Schickung der hochlöbliche Käyser Carl der Grosse die Sachsen gedämpfet, und diß Geschlechte nebst andern mehr, in diese ihre alte Heimat wider geführet, als Enzelius und Angelus melden, ungefehr ums Jahr nach Christi Geburt 771. Hierinnen sind sie bis auf diese Stunde verblieben, und sich auch in die umliegenden Länder weit ausgebreitet.

So weit gehet in dem Lateinischen Carmine die Meinung des ersten Buchs.

Um das Jahr Christi 1020. ist eine grosse Veränderung in diesen Ländern erfolget. Wenn nemlich Churfürst Dietrich von Brandenburg nicht allein die Wenden, so unter ihm sassen, feindselig verhassete, und mehr als andre Unterthanen, beschwerete, sondern auch den Wenden zu Spott und Verdrieß bey Käyser Henrichen dem andern verursacht, daß zwene Wendische Fürsten aus der Laußnitz sind gehenckt worden, und Hertzog Bernharden von Sachsen abgehalten, daß er seine Schwester nicht dem Wendischen

dischen Hunde, dem Könige Mistevoiwo, sondern einem Deutschen solte vermählen lassen, sind die Wenden so verbittert geworden, daß sie sämtlich wieder von dem Christlichen Glauben gefallen, uhrplötzlich die gantze Marck eingenommen, übel an Geistlichen Personen, und Häusern tyranniſiret, nnd Churfürst Dietrichen von Land und Leuten verjaget, der endlich in grosser Armuth zu Magdeburg gestorben, da ihn das Capittel mit Allmosen soll erhalten haben: Besiehe hierinn Angelum lib. 2. annal. March. pag. 62.

Unter solchem gefährlichen Zustande hat sich auch diß Geschlecht derer von der Schulenburg, wie ohne Zweiffel andere viel, lange Jahr drucken und leiden müssen, bis endlich Marggraff Albrecht der Bär genennet, die Wenden vertilget, oder versetzt/ und das gantze Land wieder in Schwang bracht, da es denn auch mit diesem Geschlecht in einen viel bessern Stand gerathen, ungefehr um das Jahr 1147. wie Angelus zeugt lib. 2. pag. 85. Denn weil erwehnter Marggraff, der auch hernach Churfürst geworden, bey diesem Geschlechte besondere Mannheit und Treu gespüret, hat ers hoch respectiret, und wollen etliche daß um diese Zeit, das Hauß Apenburg an dasselbe gekommen/ wie wol die anwesenden Lehnbrieffe aussagen und bezeugen, daß solches zur Zeit Ludewig Beyern des ältern Churfürst zu Brandenburg geschehen sey, weil dasselbe treulich bey der Herrschafft umgestan-

den,

den, als der falsche Woldemar, mit vieler umliegenden Fürsten-Hülffe die Marcke anfiel, der Lehnbrieff ist datiret Anno 1349. den 14. Novembris zu Arenburg. Solche Historia ist auch in der Marckischen Chronicke Angeli zu finden, lib. 2. pag. 153. und wird von vielen für eine Fabel geachtet, aber der angezogene Lehnbrieff denen von der Schulenburg gegeben, bezeuget daß es eine wahrhaffte Geschicht sey. Denn so lauten die Wort: Darum, daß sie uns treu verblieben sind, in den schweren Zeiten, als Woldemarinus aufstund mit grosser unmenschlicher Schnödigkeit, und Betrügniß, und uns überzogen unser Widerwärtige der von Sachsen, und der von Anhalt, und andere, als das Land uns aufrührisch ward, und sich an einen Müller ergeben wolte, da sie auffrichtig bey uns, und unsern Brüdern sind umgetreten, und alle Noth mit uns überstanden, daß unsere Feinde gedämpfft worden sind, ꝛc.

Es könte aber gar wohl sein, daß sothanes Hauß hernach wider vom Geschlecht kommen, und dazumahl wieder daran gelanget, wie es dann bey andern Geschlechten offt also hergegangen.

Es meldet auch Herr Laurentius Peccenstenius in seiner Meißnischen Chronicken, daß bey dieses Marggraff Albrechts URSI Zeiten/ Dietrich, oder wie andere wollen Heinrich von der Schulenburg gelebet, und bey demselben in grossen Ansehen gewesen, der solle ihm dem Rath gege-

gegeben haben, die Wenden und Sclaven derer Oerter gar auszurotten, und mit andern Einwohnern zubesetzen, immassen erfolget, daß viel Adeliche und andere Geschlecht aus Geldern, Frießland, und Gülich in die Marck transferirer sein, wie auch die Flandern den Ort um Belzig, Briezen, Rabenstein, ꝛc. damahls erlangt, welcher Ort daher noch der Flemming genennet wird, unter welchem Kreiß auch das Hauß Tucheim, so gleichfalls denen von der Schulenburg gehöret, liegt. Um dieses seines Verstandes, und anderer treuen Dienste willen, soll ihn erwehnter Marggraff zum Obersten bestellet, und ihm die Hauptmannschafft, oder Landvögtey der Alten Marck eingegeben haben.

Als auch über etliche Jahr hernach derer von der Schulenburg Sitz, die Schulenburg genennt, durch den Rath der alten Stadt Salzwedel (bey welcher es hart gelegen, als die rudera bezeugen,) erobert und zerbrochen worden, wie Enzelius zeuget, und Marggraff Albertus (nicht der Bär, sondern Churfürst Otthonis II. Bruder zu Brandenburg) das Hauß Bezendorff denen von Kröchern genommen Anno 1202. (Angelus pag. 49. meldet,) hat solches Hauß der Churfürst sein Bruder Anno 1204. erstlich um 2000. Brandenburgische Marck versetzt, Wernern und Dietrichen von der Schulenburg: (welches wohl der vorige gewesen sein kan, wiewohl er dazumahl ziemlich bey Jahren müste

müſte geweſen ſein,) über zehen Jahr aber Anno 1214. ihren Kindern und Nachkommen, Hrn. Wernern Rittern, Bernten, Wernern, und Levinen von der Schulenburg erblich zu rechten Mannlehen verliehen, wie der Lehn-Brieff bezeugt, welcher im Lateiniſchen angezogen worden.

Und iſt alſo von dieſem Hauſe Bezendorff, von Herrn Wernern Rittern, ſolches Geſchlecht bis auf gegenwärtige Zeit propagiret daher es auch, wegen des reichen Einkommens (als welches neben Apenburg zweene Städtlein, und mehr als 50. gute Dörffer mit allen Zugehörigen hoch und niedern Gerichten, auch über Adeliche und andere Geſchlechter Lehnſchafften, und andern regalien in ſich begreifft, auch mit 24. Pferden dem Churfürſtl. Hauſe Brandenburg zugethan iſt) allzeit für das Haupt und Stammhauß gehalten worden, ob ſich wol alle von der Schulenburg ausdrücklich nicht davon ſchreiben.

Die Regalien, ſo in parentheſi zuvor gedacht, welche nebſt dieſem Geſchlecht derer von der Schulenburg, auch andern beſchloſſenen von Adel, als denen von Kneſebeck, Alvensleben, Bißmarck, Jagowen, Schencken, Bartensleben, und etliche derſelben denen von Plato, und von Bodendick mitgetheilet, (als in dem Lateiniſchen am Rande das Datum Ort/ und Zeit angezogen,) ſind fürnehmlich unter andern dieſe, daß erſtlich der von der Schulenburg,

nebſt

nebeſt etlichen etwenten Geſchlechtern, eigene Müntze ſchlagen dürffen, wie denn unlängſt noch die Klauenſchillinge im gange und ſchwange geweſen, ob ſie noch mögen zu finden ſeyn, weiß ich nicht. Daß ſie auch nicht vor dem Landgericht zu Tangermünde erſcheinen dürffen, ſondern ihr eigenes beſtelltes Landgericht halten mögen, welches denn alle Jahr zweymal geſchicht, um Pfingſten zu Apenburg, um Martini zu Bezendorff. Ihr itzige beſtellter Land-Richter iſt der Ehrenveſte, Wohlweiſe und Wohlgelahrte Herr Conradus Stille Bürgermeiſter der alten Stadt Saltzwedel, welchen ich Ehrenhalben wol nennen mag.

Zum Beſchluß vermelde ich dem günſtigen Leſer ſo viel, ob wol in künfftiger Genealogie, oder Stam-Regiſter Herr Ritter/ zu welches Zeiten das Hauß Bezendorff erſtlich an die Geſchlecht gekommen, zum gewiſſen Stamm dieſes löblichen Geſchlechts geſetzt, das man gleichwol noch viel dieſes Geſchlechts bey den Hiſtorien finde, derer Nahmen wir keinen gewiſſen Ort in unſerer Stamm-Linien geben können. Welche wir deshalben auch in ein beſonder Buch gebracht, welches das nechſt folgende dritte ſeyn ſoll. So viel aber in folgenden andern Büchern wills GOTT werden geſatzt werden/ hat man gar gewiſſe Nachrichtungen beydes in Lehn-Brief

ſen, Verträgen, und andern alten Briefen, ſo noch alhier zu Bezendorff bey dieſes Geſchlechts Lehnträgern, dem Edlen, Geſtrengen, und Ehrenveſten Levin von der Schulenburg, Werners Weyland Hauptmans der Alten Marck ſeeligen Sohn, Oberhofeküchenmeiſter der Chur zu Brandenburg ꝛc. verhanden/ und in originalibus aſſerviret, und verwahret werden.

Der günſtige Leſer wolle ſo weit hiemit zu frieden ſeyn, bis das weiter Vollführung dieſes Adelichen Geſchlechts in ſpecie, könne ex inſpectione Archivorum folgen. GOTT wolle diß löbliche Geſchlecht, wie er hat angefangen, weiter ſegnen, und erhalten ſeiner lieben Kirchen, Chriſtlichen Schulen, und dem Armen Lazareth zum beſten, um Chriſti willen,

AMEN.

Herr

Digitized by Google

image
not
available

Ander Theil
Der
CONTINUATION oder weiterer Vollführung des Hoch-Adelichen Uhr-Alten Geschlechtes
Derer von der Schulenburg,
aus glaubwürdigen Scribenten, Mouumenten, Recessen, Testamenten, Verträgen, gestiffteten Memoriis, Todten-Registern, und beständiger Auffage vornehmer Adelicher Personen
Gestellet durch
TOBIAM JERASIUM Pfarnern zu Bezendorff in der Alte Marck.

Ps. 112. v. 3.

Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn: Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihr Geschlecht wird nimmermehr vergehen.

Inhalt des dritten Buchs im Lateinischen CARMINE,
Darinn etliche von der Schulenburg nahmhafftig gemacht werden, die sich in dem vorigen gesatzten Geschlecht-Register nicht finden.

WIr kommen, günstiger Leser, in unserm Schulenburgischen Geschlecht, und Geschicht-Register, etlicher massen, GOtt Lob, aus dem dunckeln, an das Licht, da

image
not
available

ſchlecht Genealogie An. 1490. zu Hamburg in Folio Regal Pappier gedruckt laſſen ausgehen. Da unter der von Meyendorff Geſchlecht und Geſchicht-Regiſter incidenter, erſtlich eines von der Schulenburg / Adolff genannt, gedacht wird / der ein berühmter Jehnrich wider die Nordmannen, oder Dehnen geweſen, und neben Lüloff von Meyendorff, bey der Stadt Norden in Frießland, in der Schlacht geblieben, Anno Chriſti 874. oder 875. lib. citat. pag. 8.

Kurtz darnach wird eines von der Schulenburg Edo genannt, gedacht, welcher neben Fritz von Meyendorff, Eridag von Arnim, und Wirichen von Aſſenburg, von den Dehnen, ſo Hadeler und Staden überfallen, gefangen, aber von Bennen Hertzogen in Sachſen und Lüneburg wieder erlöſet worden, Anno 988. ibid. p. 8.

So bezeugens die Annales und Todten Regiſter des Kloſters Ebsdorff, daß neben Hertzog Brunen von Sachſen (welcher die Stadt Braunſchweig erbauet / daher ſie auch ihren Nahmen hat, daß ſie Brunens Wick, oder Burg geweſt) fünffe des Geſchlechts derer von der Schulenburg (welcher Vor- oder Tauff-Nahmen aber nicht mehr können geleſen werden) in der Schlacht wider die Denen geblieben.

Desgleichen können wir dem berühmten Helden Heinrichen oder Ditrichen (deſſen wir oben, aus Peccenſtenii Meißniſcher Chronicke,

gedacht) von der Schulenburg, der bey Marggraffen Albrechten dem Beer hoch in Gnaden und Ansehen gewest, keinen gewissen Stamm geben: Sondern müssen es dabey beruhen lassen, daß er dieses Geschlechts Kron und Zierde eine gewesen, und seinen Gevattern ein Exempel der Tugend nach sich verlassen.

Wer auch der Werner von der Schulenburg mag gewesen seyn, welchem neben Dietrichen (seinem Agnaten oder Bruder) das Hauß Betzendorff erstlich verpfendet worden, können wir nicht eigentlich wissen. Vielleicht kan es der folgende Herr Werner Ritter gar wol seyn, dem nach 10. Jahren (neben seinen Gebrüdern oder Vettern) dasselbe zum rechtem Mannlehen verliehen worden, und von dem unsere Genealogie ihren Anfang nimmt. Weil er innerhalb der 10. Jahren den Ritterstand kan bekommen haben. Aber wer wils oder kans eigentlich sagen? Denn wie man sagt, es wird alle sieben Jahr eine neue Welt.

Wer will uns recht berichten, ob Dietrich von der Schulenburg (deme das Hauß Betzendorff neben obgedachtem Wernern/ erstlich verpfendet worden) der obige Dietrich oder Henrich gewesen, dessen Wort bey dem Marggraffen Albrechten dem Beer viel gegolten? Doch wo es derselbe seyn solte, würde er ziemlich alt geworden, und auch für diesem Werner wol gesatzt seyn.

Wen sollen wir fragen, welche die jenigen gewe-

gewesen, so neben Herrn Wernern Rittern mit gedachtem Hause Betzendorff beliehen worden? Obs Herrrn Werners Brüder, oder nur Agnaten und Gevettern gewest? Wiewol man ihres folgenden Lebens, Zustands und Nachkommen halben ziemliche Nachrichtung findet.

Denn **Werner**, unter diesen dreyen, ist hernach Bischoff zu Lebus geworden. Welches zwar Angelus annal. March. p. 96. gedenckt, aber des Geschlechts schweigt. Aber wir haben gar gute Nachrichtung aus einem Revers des Klosters Krevesen, über 300. Reinische Gülden, darin stehen diese Worte: **Dem Werdigen in GOTT Vatern, Wernern, Biscopen tho Lebuß/ und synen Vettern geheten van der Schulenborg**, &c. Dat. 1221. die Andreæ.

Die andern beyde **Bernt, und Levin**, haben zwar Erben verlassen, aber ihre Lini ist gäntzlich abgangen. Es werden aber unter ihren Nachkommen sonderlich berühmet: §. Hasso, oder Busso, welcher Kayser Rudolphen I. lieb und angenehm gewest, weil er in den Kriegen wider König Ottocar in Böhmen sich Ritterlich verhalten, Peccenst. d. l. §. Hernach Henrich, welcher Fürstlicher Braunschweigischer Groß Vogt gewest, und zu Rittershausen begraben liegt. Besage des Revers des Klosters Rittershausen, datirt 1270. Dom. I. Advent. Item **Manasses**, der etliche Geistliche Präbenden gestifftet, besage des Registers, so über die arme Gilde zu Betzendorff aufgerichtet. §. Item

Levin,

image
not
available

gen den Toch in Gallicien, dar he blef wedder die Sarecenen/ ꝛc. §. Item Bernt, so in der Schlacht in Hollandt geblieben, besage eines Vertrages zwischen desselben Geschwister, und denen von der Schulenburg. Datum ist 1292. die Nicolai. Die Formalia lauten also: Wegen vses Brodern, vnd Schwagern Berndes van der Schulenborg, de in Holland vmbkam/ des Erfe an uns gefallen iß. Dem GOtt gnädig sey. §. Es sind auch viel dieses Geschlechts Pröbste zu Saltzwedel gewest, als man daselbst gewisse Nachrichtung hat, welche aber nur mit Nahmen uns bekant sind.

Ohne Zweiffel findet man vielmehr in den Historien, und Todten Registern, die uns nicht zu Handen gekommen, oder davon wir keinen gründlichen Bescheid zu geben wissen. Zumahl weil sich diß Geschlecht ehemahls weit ausgestreckt, auch offt von den Häusern, die sie bewohnet, sind genennet worden. Wie dann ehemahls die von Walstow Schulenburgisches Geblüts, Nahmens und Wappens gewesen, von ihrem Sitz Walstow aber, die von Walstow sind genennet worden. Besage der im Lateinischen lib. 2. Schulenburgidos p. 26. in margine sub (m) angezogener Concession Churfürst Otthonis des Pfaltzgraffen, Churfürst Ludwigs des Römers Bruder (dem er auch in der Chur succediret, wie Angelus bezuget, aber solche Chur und Land um ein geringes Geld Kayser Carolo IV. verkaufft) Da-

image
not
available

Digitized by Google

image
not
available

die Aelteſten aber von der Schulenburg nur drey rothe Greiffsklauen beydes oben, und innerhalb des Schildes. Weil die Herrn von Noretz (als oben, lib. 1. p. 6. gedacht) das Erb-Oberhofe-Küchenmeiſter Amt der Chur Brandenburg gehabt, welches der bunte Ochſe mit dem Fähnlein bedeutet. Nach Abgang aber ſolcher Herrſchafft (welches, wie es Angelus annal. March. pag. 100. meldet, geſchehen ſeyn ſoll, Anno 1342.) haben die von der Schulenburg ſolches Amt, ſamt dem Wapen erlanget und erhalten.

Mit dieſer ſeiner Ehefrauen hat Herr Werner Ritter zweene Söhne gezeugt. Unter welchen der eine Heinrich Biſchoff zu Havelberg geworden, wie obige Memorien, und Angelus annal. March. p. 102. bezeugen.

Der ander Sohn Bernt hat das Geſchlecht bisher gebracht. Wenn er aus einer von Alvensleben drey Söhne erzeuget, Wernern, Hanſen, und Henrichen. Conſtat ex dotalitio pagi Woldenberg, Datum An. 1274. die Pantal.

Werner Bernts Sohn iſt in ſeinen Hochzeitlichen Ehren-Tagen erſtochen, und liegt zu Awdorff bey Betzendorff in meinem Filial in der Kirchen begraben, als obgeſagte Memoria Herrn Heinrichs, Biſchoffs zu Havelberg, welche ſolte im 1. Februarii gehalten werden/ bezeugt.

Hans Bernts Sohn iſt Todes verfahren in ſeiner Jugend, beſage obiger Memorien, der im die Thomæ ſolte gehalten werden.

image
not
available

hat ex literis reverſalibus des Kloſters Ammensleben, ihren Erben gegeben Anno 1303. die Matthiæ. Und aus der fundation des Altars Corporis Chriſti in unſer lieben Frauen Kirchen zu Saltzwedel datirt Anno 1330. die Martini. Vide in latin. a. b. c. am Rande.

George Herr Werners Ritters Sohn iſt ein tapffer Held geweſen, und hat dem falſchen Woldemar mit beſondern Treuen widergeſtanden, als Peccenſtenius d. l. meldet. Er hat zur Ehe gehabt Lucien Verdemans, eines fürtrefflichen Adelichen Geſchlechts dazumahl von Döhre, welche in unſere Betzendorffiſche Kirche eine Sammet-Kaſel, und den groſſen ſilbern Kelch, daraus man faſt in 100. Communicanten ſpeiſen kan, verehret (der Kelch iſt noch verhanden: Die Kaſel vor der Zeit Frau Bartha Sophia von Bartensleben ſelige, des Weyland Herrn Hauptmann Werners von der Schulenburg, Levins Sohn, auch ſeeligen Hauß-Frau, mit einer neuen verwechſelt, und die alte nach Ahlum in der Kirche verordnet.) Seine Söhne ſind geweſt: Magnus Comptor zum Wildenbruck, welcher ſehr alt worden, und faſt 100. Jahr in dieſer Welt zugebracht. Beſiehe im Lateiniſchen Marginalia ſub (c) daraus man 76. Jahr rechnen kan, daß er allbereit Verträgen hat beygewohnet, und viel zu geiſtlichen Sachen gewendet. Herr Bernt/ Ritter, und Buſſo/ Georgen Sohne, deſſen Sohn Hermann aus Frauen Catarinen von Haken erzeuget, der letzte

image
not
available

24. Jahr ſeines Alters verſtorben. Beſage der obgedachten fundat. der ewigen Lucht, und ex donat. pagi Woldenburg zum Kloſter Krevesen, Anno 1381. die Medardi.

Siegfried, Herr Werners Ritters vierter Sohn, hat ſich auch treulich bey Churfürſt Ludwigen wider den vermeinten Woldemar finden laſſen. Vide Peccenſten. d. l. und obgedachte Donation des Dorffs Woldenberg. Seine Söhne ſind geweſt Herr Levin Dom-Probſt zu Magdeburg, Henrich Häuptman zu Saltzwedel, und Werner, ſo jung geſtorben, beſage eadem donatione. Alſo lauten die formalia: Dat hebben uns Volbort geſen Herr Levin Praveſt in dem Dohme zu Meiborg, und Hinrick Höfetman tho Soltwedel, und Werner Bröder, Siferts Söhne, ꝛc.

Henrich, Herr Werners Ritters letzter Sohn, wird gedacht in der fundarion des Altars Corporis Chriſti zu Saltzwedel, wie im Lateiniſchen die Marginalia (b) ausweiſen.

Herr Levin Heinrichs Sohn, iſt Herr Meiſter in Sachſen und Wenden geweſt, und im Kriege wider die ungläubigen Littauer geblieben, Anno 1327. Beſage des Revers des groſſen Calands zu Saltzwedel, Anno 1372. den 3. Novembr. die Formalia ſind: Dat wy angelavet Herr Wernern dem Hövetman, und Herr Bernden dem Over-Köken-Meiſter, Hinricken und Herr Didericken dem Marſcalck Riddern tholeſtände wegen der Seelen örer bröder, Herr

image
not
available

cus Anno 1398. Fridericus I. Elect. 1417. &c. Er hat eine von Bartensleben zur Ehe gehabt, deſſen Söhne ſind geweſt H. Frantz Herrmeiſter zu Sunenburg, der die Schul zu Wildenbruch geſtifftet Peccenſt. & Smaler. Werner Henning / und Siegfrid welche alle ohne männliche Leibs-Erben verſtorben. Conſtat aus dem Kauf-Briefe über das halbe Dorff Briezke Anno 1366. Dom. Lætare. Item ex fundat. Der ewigen Meſſen in der Barfüſſer oder Münche-Kirchen zu Saltzwedel Ann. 1345. die Banifacii.

Hans Henrichs Sohn iſt in ſeiner Jugend Todtes verblichen, beſage obgedachts Revers des groſſen Kalands zu Saltzwedel.

So weit gehet auch die Meinung des vierdten Buchs.

Henrichs des Jüngern, als Stammherrn des alten, oder weiſſen Theils, wie auch Herr Diterichs Ritter, als Stammherrn des jüngern oder ſchwartzen Theils/ ſol, wils GOtt, in folgenden Büchern gedacht werden. Das berichte ich den Leſer hierbey zum Beſchluß, daß viel dieſen Heinrichen II. mit dem Heinrichen I. confundiren, und ſich alſo in den Nahmen verirren. Aber daß es zwo unterſchiedene Perſonen geweſen, und zwar dieſer des vorigen Sohn, iſt allbereit gnug offenbar aus den Memorien, die er neben Herr Heinrichen Biſchoffen zu Havelberg geſtifftet, da er Berndts Sohn Herrn Werners des Ritters Enckel, ꝛc. genennet wird.

Und

image
not
available

leicht durch ein Verſehen das Schulenburgiſche Hauß Apenberg genennet wird, welches Apenburg heiſſen ſolte. Dieſer Micrælius behauptet übrigens, es ſey dieſe Famille aus Geldern entſproſſen, welches der Herr Auctor des vorhin angezogenen Adels-Lexici in Zweifel ziehet, welchem nicht unbillig entgegen zu ſetzen, was der berühmte Ober-Hoff-Prediger zu Quedlinburg Herr Johann Ernſt Schulenburg in der denen Scholis propheticis Georgii Calixti vorgeſetzten Vorrede hirvon gedencket. Seine Worte lauten alſo: "Proſapiam Schulenburgicam, in quam „ naſcendi conditio me induxit, exſtruendis Scholis „ ſtudiisque promouendis æque ac purioribus doctri-„ nis reſtaurandis, ex quo e Geldria in ditiones Mar-„ chicas potiſſimum transplantata eſt, occupatam fu-„ iſſe, ex hiſtoriis dudum in notuit.„ Denenjenigen zu Gefallen, welche Liebhaber von alten Nachrichten ſind, will noch ein paar Auctores nahmhafftig machen, welche von einem und andern aus dieſem vornehmen Geſchlecht weitläufftiger beſonders gehandelt haben. Alſo iſt von Alexander von der Schulenburg in der weiſſen Linie, der, nach dem Er auf Reiſen und durch ſeine Studia ſich groſſen Ruhm erworben, in Frießland von denen Feinden überfallen ums Leben Leben gekommen, bekannt "Jo Fraxinei, Tyri-„ getæ P. L. Alexandri Schulenburgii Saxonis equitis „ olim & nobiliſſimi & fortiſſimi vita tribus libris il-„ luſtrata. Wittebergæ 1584. 8.„ Es iſt dieſes Buch in genere Hervico Lateiniſch geſchrieben, und meldet der Auctor auf dem Titel-Blat: "Habes candide

image
not
available

den Titel: " Decem e familia Burggrauiorum Noribergenſium Electorum Brandenburgicorum icones ad viuum expreſſæ, eorumque res geſtæ, una cum Genealogiis fide optima collectæ publicatæque, Berl. Anno 1628. fol. Exemplaria proſtant apud Auctorem. " ** Frantzöſiſch iſt dieſes Buch von dem bekandten Antonio Teisſier herausgegeben, Berlin 1707. fol. Der Titel iſt: les vies des Electeurs de Brandenbourg, compoſées en latin par Jean Cernitius, & miſes en François par Antoine Teisfier.

Daß dieſer Mann ſehr aufrichtig / und aus zuverläßigen Nachrichten geſchrieben, bezeugen folgende Worte, welche in der Dedication an den damaligen Churfürſten Georg Wilhelm enthalten ſind, welche allhier wiederholet zu werden verdienen. " Ego, ut ſubiectionis, fidelitatis, ac gratitudinis meæ debitæ erga inclytam domum Brandenburgicam, cuius tot tamque memorabilia paſſim facta extant, quæ nulla unqam delebit ætas, & in omnium ſemper ore vigebunt, argumentum ac ſpecimen pro viribus edam, præſertim ea mihi data occaſione, qua theſaurum litterarium Electoralem, monumentaque certis T. ſecretiſſima (quorum iam per integrum decennium, ea qua par eſt, fide curam habui) penitius potui introſpicere ac rimari, in colligendis Genealogiis Electorum Brandenburgenſium Burggrauiorum Noribergenſium, conſcribendis itidem vitis, & in pingendis, incidendisque in æreis formis eorundem iconibus, tantum

** Bey dem Herrn Verleger dieſer Sammlung iſt eine gewiſſe Anzahl Exemplarien von dieſen ſonſt raren Buche anzutreffen.

image
not
available

gelegten Grunde in denen Humanioribus, weshalb er das Berliniſche Gymnaſium beſuchte, ging er auf die Univerſität Wittenberg, und triebe daſelbſt die Philoſophie und Medicin ganzer 2. Jahr hindurch, wandte ſich aber von dannen nach Altdorf, allwo er 4. Jahr dem ſtudio Medico mit ſolchem Fleiß oblag, daß er daſelbſt Anno 1663. nachdem er eine Diſputation ſine præſide de abortu gehalten, den Gradum Doctoris erhalten. Hierauf entſchloß er ſich eine Reiſe nach Italien zu thun, und beſuchte beydes die daſigen Univerſitæten und Lazarethe ſehr fleißig, und kam in folgendem Jahre wieder in ſein Vaterland zurücke, allwo er von der Zeit an Praxin Medicam glücklich faſt in die 50. Jahr exerciret hat. Denn Anno 1717. den 14. Apr. verwechſelte er das Zeitliche mit dem Ewigen, nachdem er ein Alter von 78. Jahren erreichet, und durch ſeine Frömmigkeit, (maſſen er die Bibel von A. 1664. über 40. mahl durchgeleſen) Geſchicklichkeit, gute Diät in Eſſen und Trincken, auch Affecten in Berlin gar einen guten Nahmen ſich erworben. Inſonderheit iſt von ihm bekannt, daß er, ſo offt er zu einem Patienten erfodert wurde, dieſes Gebets ſich bedienet! "O Pater luminis! ſine tuo lumine & numine nihil eſt in homine. Illumina quæſo intellectum meum per Jeſum Chriſtum radiis & fulgore ſpiritus S. tui. Benedic ſtudiis & laboribus meis, corrobora & fulci ingenium, memoriam, & judicium meum. Irriga mentem rore cognitionis tuæ. Da ut ſtudia pietatis recte & rite colam ad nominis tui gloriam, & aliorum ex-

 ædi-

image
not
available

Jahre hindurch dem ſtudio Iuris ſo wohl civili als criminalis obgelegen, und nachdem er die Univerſitæten Altdorf, Ingolſtadt, Tübingen, Straßburg, Heidelberg beſehen, Anno 1590. mit der Doctor-Würde beehret worden. Decanus war zu der Zeit Eberhardus a Weihe, Promotor aber Joh. Limmer. Wie ihm nun ſeine ſonderbahre Gelehrſamkeit und Fleiß dieſe Ehre zu wege gebracht hatte: alſo erfolgten bald noch höhere Ehrenſtuffen, welche Carpzov zu beſteigen tüchtig befunden wurde. Anno 1592 bekam er einen Platz in der Juriſten-Facultæt, bald darauf machte ihn Graff Martin in Reinſtein und Blanckenburg zum Canzler, welches Ammt er mit dem Bedinge zu verwalten übernahm, daß er zu Wittenberg bleiben, und es von Hauß aus verſehen durffte. A. 1599. ward er Prof. Inſtitutionum, das Jahr darauf Pandectarum. Im folgenden 1601. Jahre verlangte ihn die Churfürſtin Sophia, Churfürſt Chriſtian des erſten von Sachſen Witbe zum Canzler, weßhalb er nach Dreßden gehen muſte, und nicht lange darnach machte ihn Churfürſt Chriſtian der II. zum Appellations-Rath, und A. 1610. ernannte ihn die Herzogin von Sachſen und Aebtißin von Quedlinburg Dorothea ebenfalß zu ihrem Rath. Dieſe letztere Bedienungen nun verwaltete er zwar in Dreßden, doch erlangete er Erlaubniß nach dem Tode der Churfürſtl. Frau Witbe nach Wittenberg zurück zugehen, und einer mehreren Ruhe, als

image
not
available

ben, wolte er, da er auf Churfürstl. Befehl demselben beywohnen muste, seines theils nicht ermangeln, ungeachtet er einige Wochen vorher von einem Fieber war befallen worden. Er kam eben deßwegen, und weil die Kranckheit nicht weichen wolte, nach kurtzer Zeit zurück, und muste, weil alle angewandte Mittel nicht anschlagen wolten, sein Leben den 26. Oct. gedachten Jahres aufgeben. Bey Erzehlung seiner Schrifften hat Witte geirret,*** indem er ein grosses Register derselben anführet, welche aber nicht ihn, sondern seinen Sohn Benedictum Carpzovium Iuniorem zum Urheber haben, doch hat er diesen Irrthum selbst verbessert, in dem er**** dem ältern Benedicto nicht mehr, als die von ihm herausgegebenen verschiedenen Juristischen Disputationes zuschreibet, des jüngern Benedicti viele Schrifften aber an gedachten Orte***** nach der Reihe erzehlet. Aus einer gedoppelten Ehe hat er 5. Söhne hinterlassen, welche in der gelehrten Welt sich sehr berühmt gemacht, und ansehnliche Bedienungen verwaltet haben, durch welche der Carpzovische Nahme ungemein ausgebreitet worden, daß wir unserer Marck billig zu gratuliren haben, welche eine so glückseelige Mutter so vieler wackern Söhne geworden.

Der erste Nahmens CONRAD war anfangs Professor Iuris zu Wittenberg, nachhero

*** in memoriis ICtorum Dec. I. p. 111.
**** in diario biographico ad a. 1624.
***** l. c. ad a. 1666.

image
not
available

in andern Ländern bekannt wurde, in Franckfurt an der Oder die Stelle eines Profeſſoris rühmlich verwaltete, allwo er durch Recommendation des Herrn von Kneſebeck Anno 1632 in die Facultät aufgenommen worden, Anno 1642. aber den 20. Decemb. verſtorben: Von ſeiner Ehe gedenckt Beckmann folgenden merckwürdigen Umſtand: Coniugio vſus eſt nec fœcundo, quia ſine omni prole, nec admodum facundo, ſeu, quod interpellationes conſulentium loquendi ferme faſtidium viro inferre ſolitæ fuerint, ſeu ex affectu alio vnde vnde orto. Abſentis enim deſiderio ingenti affectum, præſentem vero vix ferendum fuiſſe narratum fuiſſe memini. Seine Schrifften führet mehr erwehnter Beckmann an.

Der vierdte Sohn führete den Nahmen Johann Benedict, welcher, nachdem er eine Zeitlang Paſtor in Meuſelwitz geweſen, als Diaconus nach Leipzig an die Thomas-Kirche beruffen, ferner aber als Archi-Diaconus gedachter Kirchen, und Doctor & Profeſſor Theologiæ publicus auf daſiger Academie berühmt worden. Seine Schrifften führet Witte an, * und meldet, daß er Anno 1657. den 28. Octobr. im 50ten Jahr ſeines Alters verſtorben. Er hinterließ 4. Söhne, darunter IO. BENEDICTUS ein berühmter Theologus und Philologus zu Leipzig, SAMUEL BENEDICTUS zuletzt Ober-Hof-Prediger in Dreßden/ AUGUSTUS BENEDICTUS Codicis Prof. zu Leipzig, und des O-

* in diar. biographico ad a. 1657.

image
not
available

das gelehrte Lexicon unrecht den 25. setzen) erfolget, allwo er zugleich anführet, daß er mit einer so genannten Carpzovischen Stelle das Casimirianum bedacht. Der Inhalt dieser Disposition ist am gemeldten Orte weitläufftig zu lesen.

Ubrigens wird dem Urtheil des Lesers überlassen, und mögen andere entscheiden, ob der ungenannte Autor der so genannten aufgefangenen Briefe im 3. Paquet p. 255. recht geschrieben habe: Sonst ist mir gesagt worden, ob solte dieses berühmte Geschlecht erst aus Spanien entsprungen, und im vorigen Secu. o bey der Religions-Verfolgung von dar in diese Lande entwichen seyn, auch den Nahmen Carpezano geführet haben. Ein berühmter General dieses Nahmens Joachim Carpezan, oder Carpenzonius, welcher seine Ehefrau, wegen verspürter Untreue enthaupten lassen, und da der Scharffrichter gezaudert, selbst den Kopff vor die Füsse legen wollen, wird in dem allgemeinen historischen Lexico angeführet Tomo I. unter dem Nahmen Carpzov.

Die Liebhaber der Anagrammatum werden auf oben angeführten Benedict. Carpzovium ein schön Anagramma beym Witten in seinen Memoriis an angeführten Ort finden, welches itzo zu wiederholen für unnöthig erachtet wird.

Ubrigens sind bey diesem Articul ausser dem allgemeinen, und gelehrten Lexico, und

image
not
available

Glantz der Königl. Residentzien auch bey Auswärtigen admirable gemachet. Und trifft also mit der Wahrheit wohl überein, was ein gelehrter und in diesen Städten wohlbekandter Mann ehemahls geschrieben: Berolinum, per anagramma, ORBI LUMEN. Zu diesem Splendeur träget nicht wenig bey die wohlangelegte Fridrichs-Stadt, welche Ihro Königl. Majest. Fridericum I. als ihren Fundatorem allerunterthänigst venerirt. Ich halte nicht unrecht zu seyn, GOtt zu Ehren, Ihro Königl. Majest. zum Ruhm und der Posterität zur Nachricht, von dieser neuen Stadt, in welcher als ein Fremdder mein Brodt itzo esse, in nachfolgenden 5. Capiteln mit wenigen zu melden, wie sie fundiret und unter Göttlichen Beystand angewachsen, auch was sonsten biß daher darinnen in Geistlichen und Weltlichen Stande merckwürdig passiret sey. Der Geneigte Leser deute alles zum besten!

Cap.

Digitized by Google

image
not
available

liebung trugen, umsonst angewiesen. Die Neu-Anbauende bekamen aus Königl. Mildigkeit, zu Ausführung ihres Vorsatzes Holtz, Kalck und Steine geschencket; über diß genossen sie auch die so genannte Bau-Freyheit, da jedem, der bey dem Bau was angewendet / von 100. Thaler, wenn er ein Brau-Hauß aufgeführet, 30 Thaler, sonsten aber nur 15. Thaler, aus der Königl. Accise-Casse wieder ausgezahlet wird: Welche letztere Gnade biß dato noch alle Neu-Anbauende zu geniessen haben. Ja, zu besserer Auffnahme der Stadt hat Ihro Königl. Majestät derselben biß 1710. die Ziese allergnädigst gelassen, und ist alles Geld zum Kirchen-Bau und anderer Nothwendigkeit verwendet worden. Zuvor waren Felder, so denen Cöllnischen Bürgern zuständig, wo jetzo die Stadt zu sehen, welche wegen ihrer reguliren, breiten und gepflasterten Strassen, schönen Brunnen, und räumlichten Märckten oder Plätzen sehr angenehm zu bewohnen. Gegen Morgen hat die Fridrichs-Stadt den Fridrichs-Werder und die Cöllnische Vor-Stadt. Gegen Mitternacht stösset sie an die Dorotheen-Stadt, welche wegen des Königl. neuen Stalls, an dessen einer Seiten das Königl. Observatorium und der Sitz der Societät der Wissenschafften, an der andern die Kunst- und Mahler-Academie verleget; deßgleichen wegen des Marggräfflichen Pallastes, und sonderbahren Allee berühmt ist; Mittags-werts ist der angenehmste Prospect in die wohlangelegten Gär-

ten

image
not
available

In dieſer Stadt befinden ſich nebſt denen gemeinen Handwerckern ſehr viel ſchöne Manufacturen. In dem Simonettiſchen Hauſe iſt die Engliſche Seiden-Strumpff-Fabric. Bey Herrn Moritzen, Königl. Trompeter auf der Leipziger Straſſe wird der koſtbarſte Brocat gemacht. Der Kunſt-reiche Monſieur BellHomme, ſo ſeines gleichen von Poſamentirern nicht hat, und deſſen Arbeit männiglich admiriret, wohnet in der Zimmer-Straſſe in dem braunen Hirſch. Die Damaſch- und Flohr-Macher, Stahl-Schleiffer und andere Künſtler, ſo in groſſer Anzahl ſich hier niedergelaſſen, itzo nicht zu gedencken. Man zehlet allhier über 70 Brau-Häuſer, in welchen mehrentheils ein Bier von guten Geſchmack, ſo wol von Weitzen als Gerſten bereitet, in die andern Reſidentzien verführet, und daſelbſt von den Wirthen ausgeſchencket wird. Die Stadt hat zwey wohlbeſtalte Mediciniſche Apothecken, deren eine im ſchwartzen Adler, Herr Johann Chriſtian Michaelis / die andere aber, ſo auf der Leipziger Straſſe in dem Lienemanniſchen Hauſe angeleget / Herrn J. G. Strickern zuſtändig. Aus dieſen Officinen verſchreiben die hier ſich befindende Herren Medici denen Krancken die nöhtigen Medicamenta. Herr D. Johann Schockwitz beſtallter Stadt-Phyſicus, und wegen ſeiner Erudition und groſſen Experientz beliebter Practicus, hat über gemeldete Apothecken Inſpection, und dienet vielen Patienten mit

image
not
available

Anno 1707. bekamen die Strassen zu Nutz des Gemeinen Besten ihre Nahmen, und so hat man jetzo 1. die Leipziger Strasse, 2. die Fridrichs-Strasse, 3. die Charlotten-Strasse, 4. die Marggraffen-Strasse, 5. die Cronen-Strasse, 6. die Behren-Strasse, 7. die Krausen-Strasse, 8. die Frantzösische Strasse, 9. die Mohren-Strasse, 10. die Jäger-Strasse, 11. die Canonirer Strasse, 12. die Linden Strasse, 13. die Zimmer-Strasse, 14. die Mauer-Strasse, 15. die Schützen-Strasse, 16. die Jerusalemsche Strasse, 17. die Mittel-Strasse. Diese Strassen, so durchgehends 6. Ruthen breit, sind mehrentheils anietzo bebauet, und einige Jahre daher mit vielen schönen Häusern gezieret worden: Unter welchen gegenwärtig das Fristische, Oldenburgische, Hübnerische, Simonettische, Franckische, Krausische, Behrische, Wippermansche, Harslebische, Saueriſche, und dergleichen noch sehr viel, der Stadt nicht ein geringes Ansehen machen. Nachdem auch die meisten Häuser ihre Gärten haben, so finden die Inwohner im Frühlinge, wenn die Bäume und Blumen floriren, die gröste Anmuht, wie denn auch die Hauß-Wirthe zu Sommers- und Herbst-Zeit, von den erlangten Früchten, manchen Profit geniessen können. Um die Fridrichs-Stadt ist ein Wall und Graben, welche die Landwehre genennet werden, in deren Thoren die von der Königl. Accise bestellte Thor-Schreiber, nebst der zugeordneten Wache,

image
not
available

das Neu-Jahr in der Fridrichs-Stadt. Folgende Stadt-Musici haben einander succediret:

Herr Martin Klandert, Herr Zacharias Parrier.

Bey Anwachs der Stadt, hat man für die Armuth möglichste Anstalt zu machen auch nicht ermangelt. Denn über dem, daß die höchst Nothdürfftigen aus der Königlichen Allmosen-Casse eine wöchentliche Beysteuer erlangen, so pfleget man an Buß-Tagen in den ausgesetzten Becken auch etwas zu sammlen, welches ausgetheilet wird. Ja, an denen Hochzeiten wird für alte, krancke und miserable Personen in einer Büchse eine Beysteuer colligiret, welches Geld die Herren Kirchen-Vorsteher, nach gemachter Verordnung Eines Hoch-Edlen Magistrats, auf die von denen beyden Ersten Herren Predigern ausgestellete Zettel, auszahlen und in Rechnung führen. Jungen und faulem Gesinde aber, ist nach Königl. Befehl nicht vergönnet, jemand sowol im Hause als auf der Strasse mit betteln beschwerlich zu seyn, zu dem Ende auch Gassen-Meister bestellet, welche dergleichen Faullentzer aufheben, und nach dem Zucht- und Spinn-Hause bringen.

Caput III.

Von den Predigern, Kirchen und Schulen in der Fridrichs-Stadt.

image
not
available

Die itzigen beyden älteſten Prediger, ſo die Erſten, welche in der Fridrichs-Stadt vociret, bekamen ihren Beruff zuſammen. Denn 1697. wurde Herr Martin Werckmeiſter, ſo bißher an dem Gymnaſio Fridericiano als Con-Rector geſtanden, Dom. Rogate introduciret; Herr Mag. Joachim Ernſt Berger aber, welcher von dem Berliniſchen Gymnaſio da er Sub-Rector geweſen, auf dem Fridrichswerder zum Pro-Rectore und Moderatore beruffen war, iſt acht Tage darauff Dom. Exaudi zu ſeinem Ambte ſeiner Gemeine fürgeſtellet worden. Was dieſe beyde Erſtern Prediger für Sorge, Arbeit und Verdruß, nebſt Einem Hoch-Edlen Magiſtrat, bey dieſer neuen und zu Anfang faſt rohen und wilden Gemeine erdulden müſſen, iſt GOtt am beſten bekandt, der auch ein Vergelter ihrer Treue ſeyn wolle!

Anno 1701. Dom. Judica, wurde Herr M. Joachim Langens, Rectoris auf dem Fridrichswerderſchen Gymnaſio Introduction zum zweyten Prediger, verrichtet; weil ſich die Lutheriſche Gemeine merklich mehrete.

Anno 1704. Dom. V. poſt Trin. bekam Herr Werckmeiſter, Herr Johann Wahrendorffen, Con-Rectorem auf der Fridrichs-Werderſchen Schule, zum Collegen.

Anno 1709. den 24. Novembr. iſt Herr Johann Gottfried Grahmen, welcher bey

image
not
available

die erſten Herren Prediger überſendet. Bey Ausgang des verfloſſenen 1712. Jahres hat E. Hoch-Edl. Magiſtrat deſſen Güte gegen ſelbiges ſonderlich ſpühren laſſen, da die hohe Verordnung geſtellet worden, daß denen Prediger-Wittwen in der **Fridrichs-Stadt**, ex ærario Eccleſiaſtico, Jährlich als ein Beneficium etwas gewiſſes ſoll gereichet werden.

Wie weit es in der **Fridrichs Stadt** mit der Schule kommen, erhellet aus folgenden:

Anno 1703. wurde **Gottfried Raden**, S. S. Theol. Stud. vociret, die Stadt-Jugend zu informiren, und den Grund zu einer Schule zu legen.

Anno 1707. hat E. Hoch-Edl. Magiſtrat **Herrn Carl Fridrich Voigten**, und jetzt gemeldten **Gottfried Raden**, (nachdem **Herr Joachim Böttcher**, der bißher bey dem öffentlichen GOttesdienſt vices Cantoris vertreten, ſeelig verſchieden,) als erſte Cantores beruffen. Dieſe beyde Cantores nun, informiren itzo in der Stadt, jedoch abgeſondert in ihren Logiren, weil wegen vieler Urſachen kein Schul-Hauß noch nicht angewieſen oder erbauet worden. Selbigen aſſiſtiret bey dem GOttesdienſt, öffentlichen Leichen, und 3. mahligen Recordation, (welche nach geſchehener Verordnung, denen Cantoribus loci alleine verbleiben ſoll,) ein Chor von dem Fridrichs-Werderſchen Gymnaſio. Deßhalb auch die Bürgerſchafft viel Schüler mit Frey-Tiſchen verſiehet, und bey dem Singen, gehen

image
not
available

ſalem genennet. Sie iſt unter dem Pabſtthum noch geſtifftet worden, und zwar von einem Patricio aus Berlin, welcher ein Andencken ſeiner Wallfahrt nach dem gelobten Lande damit hat ordnen wollen. Der Nahme des Fundatoris heiſt Müller, und iſt die von ihm abſtammende Familie noch bekandt. Anfänglich war dieſes Jeruſalem nur ein klein Capellchen, wie an dem Gemäuer noch zu ſehen, es iſt aber nachgehends Anno 1689. unter Direction des Baumeiſters, Herrn Johann Simonetti, erweitert, und in dem Stand darinnen es itzo ſtehet, geſetzet worden.

Anno 1694. iſt der Anfang gemachet worden, in dieſer Kirchen ordentlichen Gottesdienſt zu halten, und wurde ſolcher damahls von denen Friedrichs-Werderſchen Herren Predigern verrichtet, weil zur ſelben Zeit in der Fridrichs-Stadt noch kein abſonderliches Miniſterium geſetzet war.

Ann 1701. hat der Königl. Preuß. Hoff- und Cammer-Gerichts Rath, Herr Krauſe, ſein Erb-Begräbniß an dieſe Kirche anbauen laſſen.

Anno 1711. als die Jeruſalemſche Straſſe reguliret ward, und von dem Kirchhoffe etwas abgieng, iſt von den Bockiſchen Erben die Spitze nach der Linden-Straſſe zu vor 100. Thl. zu dem GOttes-Acker gekauffet worden.

Nahe an dieſer Kirchen iſt das Hoſpital, welches Herr Johann Marticius, weyland

image
not
available

million, den Kirchen-Bau aufs beste zu besorgen, welcher auch darauf bald seinen Anfang nahm. Der Mauer-Meister hieß Johann Adam Vötisch, der Zimmer-Meister Christian Kemmeter.

Anno 1710. den 11. Augusti, wurde unter Löblichen Ceremonien um 10. Uhr Vormittags, zu dieser Kirche von Ihro Königl. Hoheit dem Cron-Prinzen, der Grund-Stein geleget, auff dessen einer Seiten zu lesen:

FRIDERICUS.

REX. BORUSSIÆ.
PR. LAP. POSUIT. A. M. DCC. I.
D XI. AUGUSTI.

Auff der andern Seite war eine Höhlung, in welcher eine Kupfferne Schachtel, voller sonderbahren Medaillen, nebst einen zusammen gerolleten Pergament, darauff folgendes gar sauber und nett geschrieben, eingeleget ward:

Q. F. F. Q. S.
Cum

FRIDERICI.

REGIS. BORUSSIÆ.
AC. ELECT. BRANDENBURGICI
JUSSU. AC. VICE.
FILIUS. UNICUS.

Fri-

Digitized by Google

image
not
available

ſtern, Herren Predigern, Herren Kirchen-Vorſtehern und Seckel-Herrn, für der Kirch-Thüre ſolenn empfangen. Die Herren Bürgermeiſter waren:

1 Herr Otto Wilhelm Carges, Hof-Rath und Secretarius bey der Licent-Caſſe.
2 Herr Matthäus Simonis, Hof Rath und Ober Commiſſarius des Königl. Hauſes.
3 Herr Chriſtoph Ernſt Hübener, Cammer-Secretarius und Jagd-Schreiber.
4 Herr Nicolaus Butendach, Hoff- und Scatul-Holtz-Schreiber.

Die Nahmen der Herren Prediger ſind folgende:

2 Herr Martin Werckmeiſter.
2 Herr M. Joachim Ernſt Berger, trugen in ihren Armen neue Bibeln.
3 Herr M. Joachim Lange, hatte in Händen Lutheri Catechiſmum.
4 Herr Johann Wahrendorff, trug den Pfältziſchen Catechiſmum.

Kirchen-Vorſteher waren:

1 Herr Johann Schockwitz/ Medic. D. und Stadt-Phyſicus.
2 Herr Johann Sauer, Stadt-Hauptmann und Gerichts-Aſſeſſor.

Die Seckel-Herren hieſſen:

1 Herr Jacob Bierwirth.
2 Herr Johann George Schöneberger.
3 Herr Nicolaus Schiebeck.

4. Herr

image
not
available